

100 Jahre Schützengesellschaft Unterehrendingen

Am **18. Dezember 1890** versammeln sich im Schulhaus zu Unterehrendingen 15 Schützen und Schützenfreunde zur Gründung einer Schützengesellschaft. Die Gründung erfolgt einstimmig.

In geheimer Abstimmung wird der 1. Vorstand gewählt:

Präsident: Ivo Kalt, Lehrer; **Aktuar:** Emil Suter, Gemeindeschreiber; **Kassier:** Johann Meier, Landwirt.

Die Besoldung wird wie folgt festgelegt:

Präsident, Kassier, Aktuar Fr. 4.– pro Jahr, der **Zeiger** erhält Fr. 8.– pro Jahr.

Am **23. Dezember 1890** werden die vom Vorstand entworfenen Statuten genehmigt und in Kraft gesetzt und am **3. März 1891** von der Militärdirektion ebenfalls genehmigt.

1903 Am 10. Mai wird mit einem Vereinswettschiessen eine Fahne eingeweiht mit 10 benachbarten Sektionen. Patensektion Schützengesellschaft Oberehrendingen.

1919 Am 9. September wird die Schützengesellschaft Unterehrendingen in den Schweizerischen Schützenverein aufgenommen.

1923 Die Schützengesellschaft Baden stellt den Antrag auf Gründung eines Bezirksschützenverbandes. Der Vorstand erhält die Vollmacht, bei Auflösung des OSV dem Bezirksverband beizutreten, was dann auch **1929** geschah.

1925 Im Frühjahr aberkennt der Schiessoffizier die Kugelfangvorrichtung. Es wird unverzüglich ein neuer Standplatz gesucht. Der neue Schiessstand wird am Baderweg erstellt mit Schussrichtung Fuchshölzli. Die Erdbewegungen werden grösstenteils in Frondienst bewältigt. Für Land- und Baumentschädigung zahlt die Gemeinde etwas über Fr. 500.–. Jedes Mitglied leistet mindestens 10 Fronstunden. Für jede fehlende Stunde müssen Fr. -.50 und für gar keine Arbeitsleistung Fr. 10.– Busse bezahlt werden. Das Bussengeld fällt den treuen Helfern (bis 40 Std.) zu. Unterehrendingen gewährt den Oberehrender Schützen Schiessrecht auf der neuen Anlage, bis ihre abgeschätzte Anlage wieder instand gestellt ist. Entschädigung Fr. 80.– pro Saison.

1931 Gemeindegemeinderat Kofel stellt den Antrag, den schon seit Jahren anstehenden Wunsch auf Bau eines Schützenhauses endlich zu realisieren.

1932 Die Bürgergemeinde beschliesst, das angeforderte Holz für den Neubau zur Verfügung zu stellen.

1933 Im März beginnen die Bauarbeiten für das neue Schützenhaus. Die 1. freiwillige Übung wird schon am 23. April im Provisorium geschossen. Nach dem Heuet wird am Neubau weiter gearbeitet. Die Inneneinrichtungen werden im Frühjahr 1934 fertiggestellt. Die ersten Übungen zeigen bald, dass in einem Schützenhaus bessere Resultate erzielt werden, als in einer "Freiluft-Anlage". Restschuld bei der Darlehenskasse Fr. 600.-.

1937 Auf Wunsch des Kantonal-Vorstandes wird erstmals unter Leitung von X. Bruggisser ein Jungschützenkurs durchgeführt.

1938 Mit dem Feldsektionswettschiessen wird erstmals ein Anlass des Bezirks-Verbandes übernommen. Trotz sehr schlechtem Wetter wird ein Reingewinn von Fr. 200.- erzielt.

1939 Wegen der Generalmobilmachung müssen noch vor dem Kilbischschessen alle Leihgewehre und die Munition ins Zeughaus abgeliefert werden.

1940 Nur noch stark reduzierter Munitionsbezug möglich. Da das obligatorische Programm entfällt, wird der Jahresbeitrag von Fr. 5.- auf Fr. 2.- gesenkt.

1942 Erhöhung des Jahresbeitrages auf Fr. 4.-, um etwas Geld für Zugscheiben zu bekommen. Ehrenmitglieder werden von der Beitragspflicht befreit. Pro Schütze stehen 24 Patronen als Kaufmunition und 30 Patronen für das Bundesprogramm zur Verfügung.

1943 Anschaffung eines Wanderpreises für die Vereinsmeisterschaft.

1. Gewinner wird Hans Meier.

Nach dem 2. Weltkrieg wird der Scheibenwall im Fuchshölzli abgeschätzt. Neue Standplätze waren damals schon Mangelware. Rüttenen-Hasel und Sonnenberg sind mögliche Standorte. Rüttenen-Hasel wird von den Schiessbehörden genehmigt, aber von der Gemeinde und der Schützengesellschaft zu teuer befunden. Das Projekt Sonnenberg wird etwas nach Westen verschoben und von den zuständigen Behörden genehmigt.

1948 Gründung einer Baukommission.

1949 Am 26. Februar wird dem neuen Standort und der Art des Schützenhauses mit 38 : 1 Stimmen zugestimmt. Frondienst pro Mitglied mindestens 30 Std., später musste das Soll wegen grossem Arbeitsanfall auf 40 Std. erhöht werden.

1950 Abnahme der neuen Schiessanlage durch Oberst Merkli, der auch die ersten Schüsse auf der Anlage abgab. Bei den nachfolgend schiessenden Vorstandsmitgliedern schießt Gemeindeammann Xaver Büchi den ersten 10er. Die Vorbereitungen für ein Standeinweihungsschiessen werden sofort an die Hand genommen.

1951 Am 4./5. August findet das Einweihungsschiessen statt. In der grossen Festhütte wird auch die 1. August-Feier durchgeführt. Am Schiessen beteiligen sich 591 Schützen, wobei 103 Kranzresultate (17.4%) erzielt wurden.

1963 Im März beantragt der Vorstand die Anschaffung einer neuen Fahne. Im September wird das OK für eine Fahnenweihe gegründet. Als *Fahnengotte* konnte Hagenbuch Anni und als *Götti* Schwitter Theo gewonnen werden.

1964 Das gut gelungene Fahnenweihschieszen ergibt einen Reingewinn von Fr. 12'595.-, wovon der grösste Teil für die Schuldentilgung verwendet wird. An der Herbstversammlung wird die Anschaffung einer Standarte zum Preise von Fr. 1'238.- beschlossen.

1965 Einbau der Gegensprechanlage mit dem Scheibenstand.

1967 Frauen ab 20 Jahren werden zur Beteiligung am Bundesprogramm zugelassen, jedoch ohne Bundesbeitrag.

1970 Jeder Teilnehmer, der die Vereinsmeisterschaft fertig schießt, erhält ein versilbertes Kaffeelöffeli.

1973 Erstmalige Teilnahme von Mädchen am Jungschützenkurs.

1976 An der GV werden durch Stefan Schraner Pläne für den Umbau des Schützenhauses und Ausbau einer Schützenstube mit Cheminée vorgelegt.

1977 Die Kosten für den Umbau erhöhen sich auf ca. Fr. 19'000.-. Die Gemeinde erstellt die Kanalisation und einige Parkplätze. Die Vereinsmitglieder leisten für die ganze Renovation über 2000 Fronstunden.

1977 Seit der Einweihung der neuen Turnhalle ist für die Schützen am Donnerstag-Abend die Halle reserviert für Sport und Spiel.

1978 Einbau von Rolläden an Stelle der alten Klappläden am Schützenhaus. Einweihung der neuen Schützenstube mit Standeinweihungsschiessen.

1981 Die GV unterstützt den Antrag vom Vorstand, den Sonntag schiessfrei zu halten. Ausgenommen Feldschiessen und Schützenfeste.

Erstmals schießt eine Frau die ganze Vereinsmeisterschaft und beendet sie im 21. Rang von 24 Teilnehmern.

1984 Die Schützengesellschaft organisiert mit der Lehrerschaft das Jugendfest. Die Schützen sind für die Verpflegung verantwortlich. Der Spaghetti-Plausch und das "Zmorge" werden ein grosser Erfolg.

1985 Rückzahlung der Restschuld vom Schützenhaus-Umbau.

1986 Antrag betreffend Einbau elektronischer Trefferanzeige wird überprüft.

¹⁹⁸⁶
~~1987~~ Die GV beschliesst, 8 neue Scheiben mit einer Anzeige zu Handen des Gemeindebudgets zu beantragen.

Die Gemeinde-Versammlung stimmt diesem Antrag mit grossem Mehr zu. 21. Nov. 1986

¹⁹⁸⁷
~~1988~~ Einbau der neuen Scheiben und Trefferanzeige. Die Vereinsmitglieder leisten dazu 703 Fronstunden.

1989 Gründung vom OK für das 100 jährige Jubiläum. Erste Sitzungen und Besprechungen mit den Dorfvereinen.

Die vorstehende Chronik konnte aus den lückenlos vorhandenen Protokoll- und Kasabüchern zusammengestellt werden.

Die Schützengesellschaft dankt den Behörden und den Einwohnern von Unterehrendingen für das Verständnis und Entgegenkommen, das sie den Anliegen der Schützen stets zeigen.

Sie wünscht allen ein schönes Jubiläumsfest und den teilnehmenden Schützen viel Erfolg und einen angenehmen Aufenthalt in Unterehrendingen.

Unterehrendingen, im Februar 1990/RW

TOHTAL • SURBTAL

EHRENDINGEN: Schützengesellschaft muss sich neu ausrichten

Vereinsfahne auf Halbmast

Aus Umweltschutzgründen schliesst der Schiessplatz Ifängli per Ende 2012 definitiv. Ein kurzer Rückblick auf lange 122 Jahre Vereinsgeschichte.

Claudio Eckmann

Wenn man an eine Schützengesellschaft denkt, denkt man an ein Schützenhaus. Das war aber in den Anfängen nicht so. Als die Schützengesellschaft Unterehrendingen 1890 gegründet wurde, schoss man zuerst viele Jahre im Freien. Zuerst im Gebiet Eichhalde-Tiefenwaag, ab 1925 dann im Gebiet Baderweg-Fuchshölzli im Klonhof. Die erste Anordnung hier war dann allerdings auch nicht ganz regelkonform, die Schützen mussten erneut zur Schaufel greifen und die Schiessrichtung ändern. Am Waldrand sind der Scheibenwall und der alte betonierte Unterstand zum Schutz der Zeigermannschaft noch gut sichtbar. Ein heute 87-jähriger Schütze und immer noch Ehrenmitglied des Vereins, er möchte in seinem Alter aber nicht mehr namentlich in der Zeitung genannt werden, erzählt, wie er in jungen Jahren als Zeiger im Fuchshölzli tätig war. Es galten da noch strenge Regeln: die Jungen mussten zuerst ein paar Jahre als Zeiger aktiv sein, bevor sie zu den Schützen aufsteigen durften. Die alten Hasen hatten noch das Sagen ...

1934 konnte hier am Baderweg dann sogar das erste Schützenhaus eingeweiht werden. Aber auch dieser Standort erfüllte mit der Zeit die Anforderungen nicht mehr, und als im Ifängli der heutige Standort gefunden worden war, zügelten die wackeren Schützen die Holzkonstruktion ihres Schützenhauses vom Klonhof ins Ifängli.



Zeichnung aus der Zeit im Fuchshölzli

Seit 1951 wird im Ifängli geschossen. Über sechzig Jahre wurde nun im Ifängli geschossen, mancher Jungschütze wurde hier ausgebildet, manches Wettschiessen hier durchgeführt mit unzähligen Preisen, Kränzen und Festen, bei einer Tombola war gar einmal als Hauptpreis ein Auto, ein Austin 850, zu gewinnen. Und für das gemütliche Zusammensein wurde im Untergeschoss eine Schützenstube eingebaut. So hat dieser Verein manche Jahre tatkräftig zum Vereinsleben in Ehrendingen beigetragen.

Und nun also 2012 das Aus. Der Konflikt mit den Umweltvorschriften – der Kugelfang liegt in einer Grundwasserschutzzone – ist nicht lösbar. Darum findet in diesem Sommer zum Abschluss ein grosser Schiessanlass statt: An fünf Tagen im August wird ein Ende-Feuer-Schiessen mit allen befreundeten Vereinen durchgeführt.

Das Aus? Wird dieser stolze Verein, mit etwa 36 aktiven Schützen einer der grössten Schiessvereine in der Region und zudem einer der erfolgreichsten, nun die Schützenfahne auf Halbmast setzen? Ein Verein, der schon mehrmals den Standort gewechselt hat, der schon ganze Schützenhäuser gezügelt hat? – Sicher wird der Verein einen Ausweg auch aus dieser Krise finden. Es geht also um die Fragen, wie es mit dem Verein weitergehen kann und was mit dem Schützenhaus Ifängli passieren wird. Für den Verein gibt es wohl folgende drei Möglichkeiten: Er kann sich auflösen, und jedes Mitglied sucht sich individuell einen Schützenverein. Oder er bleibt erhalten und sucht als Ganzes den Anschluss an einen anderen Schiessplatz. Oder er fusioniert mit einem anderen Verein. Bis im Herbst wird sich die Schützengesellschaft entscheiden.



Die Vereinsfahne der Schützengesellschaft Unter-Ehrendingen



Der betonierte Unterstand steht noch



Das heutige Schützenhaus Ifängli

Bilder: ce

neisingen, um innen?

nahmen tra- natürlichen sem Bewusst- ergie im wei- aufgabe und erer Zeit. In elen spiegelt werden nicht usruhen, son- nungen un-

n privater Seite mit dem Label

wir von der gen und ha- n Auto. Dau- as sehr weise dall: «Jeder ag bei jeder glichkeit, sich mwelt zu ent-

riderike Saiger

EHRENDINGER

Nummer 25

Mai 2010

Hätten Sie es noch gewusst? Schiesstand im Klonhof

von Arnold Bächli

Bis 1950 schossen die Unterehrendinger Schützen im Klonhof. Nachdem der Kugelfang Fuchshölzli abgeschätzt wurde, verlegten sie die Anlage ins Ifängli.

Knapp vor Weihnachten, am 18. Dezember 1890, kamen im Schulhaus Unterehrendingen 15 Schützen

gegen die hintere Tiefenwaag, also über die heutige Surbtalstrasse, die damals allerdings noch hinter dem Schlad durchführte.

Später (leider ist nicht bekannt wann genau) verlegten die aktiven Schützen ihren Scheibenstand in den Klonhof und schossen dort vom Mäteli nach Osten in die Fuchsrüti unterhalb vom Birchwald. Als im Frühling des Jahres 1925 der Schiessoffizier

den Scheibenwall abschätzte (da die Gefahr über den Wall zu schiessen zu gross war), drehten die wackeren Schützen in harter Fronarbeit ihren Stand und änderten die Schiessrichtung. Neu wurde jetzt vom Baderweg aus in südöstlicher

Richtung auf die acht Scheiben am unteren Rand vom Fuchshölzli geschossen.

Die Erdbewegungen wurden fast ganz im Frondienst bewältigt. Für Land- und Baumentschädigung zahlte die Gemeinde etwas über Fr. 500.-. Jedes Mitglied leistete mindestens 10 Fronstunden. Für jede fehlende Stunde musste Fr. -.50 und für gar keine Arbeitsleistung Fr. 10.- Busse bezahlt werden. Das Bussengeld fiel den treuen Helfern (bis 40 Std.) zu.

Unterehrendingen gewährte den

Zur 25. Ausgabe

von Claudio Eckmann

Der Schiesssport, ein Brot, eine Kapelle und eine „ausgewanderte“ Ehrendingerin - wie bringt man das alles unter einen Hut? - Das kann nur der **EHRENDINGER**

Apropos Hut: einen Hut noch von Grund auf, ganz nach den persönlichen oder künstlerischen Wünschen von Hand herstellen, das ist das Metier unserer Interviewpartnerin. Über Hüte und mehr lesen Sie in unserem Interview.

Brot ist eines der ältesten Nahrungsmittel, und Brot zu teilen ist eine der ältesten religiösen Zeremonien. Aus dieser Tradition entstand hier in Ehrendingen das Backen des Agathabrot. Davon berichten wir und über viele Geschichten rund ums Agathabrot. Und da ist es nicht mehr weit zur Agathakapelle, dem Schmuckstück in Unter-Ehrendingen. Über Bau, Geschichte und die heilige Agatha erfahren Sie mehr in diesem Heft.

Nicht zu vergleichen mit einem modernen Schiessstand, mit vollelektronischer Trefferanzeige, schallschluckenden Verkleidungen und blitzblanker Unterlage sind die Verhältnisse aus den Anfängen des Schiesssportes. Da wurde noch im Freien geschossen, wohl bei jedem Wind und Wetter? Über die wechselvolle Geschichte des Unterehrenderinger Schützenvereins berichten wir gleich nebenan.

Leider verlassen vier bisherige Redaktionsmitglieder das Team, denn sie möchten sich von festen Verpflichtungen entlasten. Ein kleines Dankeschön an die vier findet sich auf der letzten Seite.

Und nun: Schuss frei, Hut ab! - vor dem neuen **EHRENDINGER**.



Die Binder-Null
Spotbild aus der Zeit des alten Schiessstandes im Klonhof gezeichnet von J. Suter.

und Schützenfreunde zusammen und gründeten einstimmig die Schützen-gesellschaft Unterehrendingen. Bereits am 23. Dezember genehmigten die Schützen die vom Vorstand ausgearbeiteten Statuten, zu denen am 3. März 1891 die Militärdirektion ebenfalls ihre Zustimmung gab. Schon im ersten Vereinsjahr 1891 wies die junge Schützengesellschaft 17 zahlende Mitglieder auf. Geschossen wurde in den ersten Jahren in der Eichhalde (im Gebiet Eichhof der Familie Grosswiler) Richtung Norden

Inhalt

Schiessstand Klonhof	Seite 1
Agathabrot	Seite 3
Agathakapelle	Seite 4
Interview	Seite 6
Adieu	Seite 8

Oberehrender Schützen Schiessrecht auf der neuen Anlage, bis ihre ebenfalls abgeschätzte Anlage wieder instandgestellt war. Entschädigung Fr. 80.- pro Saison.

Da bisher im Freien geschossen wurde, stellte Gemeindeschreiber Albert Kofel 1931 den Antrag, ein Schützenhaus zu bauen. Nachdem die Bürgergemeinde beschlossen hatte, das Holz für den Bau zur Verfügung zu stellen, begann man bereits im März 1933 mit dem Bau, der bis zum

Frühling 1934 fertiggestellt werden konnte. (Auf dem Ortsplan der Gemeinde Unterehrendingen, Ausgabe 1989, im Feld H10 östlich Punkt 516, ist das Schützenhaus Klon-

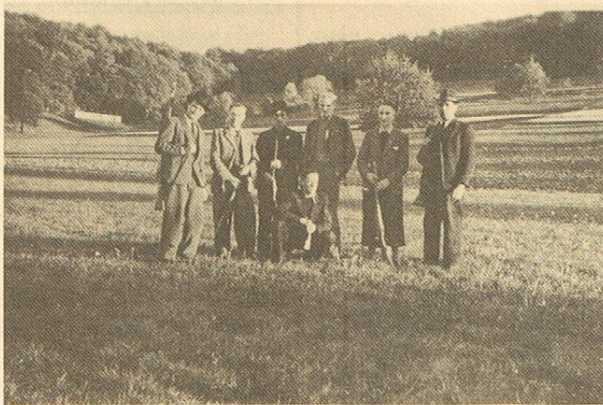
hof immer noch eingetragen.) Leider waren vom Schützenhaus Klonhof keine Fotos auffindbar.

Zur gleichen Zeit wurde im Fuchshölzli auch ein Zeigerunterstand resp. Lagerraum für die Scheiben gebaut. Während geschossen wurde, hielten sich die Zeiger in einem gesicherten Raum auf bis das Signalhorn ertönte. Erst dann konnten sie den Schutzraum verlassen, die Treffer mit der Zeigerkelle anzeigen und das Schussloch zukleben. Nach getaner Arbeit mussten sie sich wieder in den Sicherheitsraum zurückziehen und

ebenfalls mit dem Signalhorn bekannt geben, dass weiter geschossen werden konnte.

Der Zeigerunterstand wurde später von Jugendlichen für diverse Spiele und Machtkämpfe benutzt und hätte, wenn er sprechen könnte, sicher einiges zu erzählen. Der gut betonierte Unterstand ist heute noch als Ruine im Fuchshölzli zu besichtigen.

Das Schützenhaus ermöglichte den Unterehrendingen nicht nur bessere Resultate als auf der "Freiluftanlage"



Letzte Schiessübung im alten Schiessstand im Klonhof

v. li: Josef Ernst, Theodor Schwitter, Xaver Bruggisser, Siegfried Wiederkehr, Josef Bächli, Marcel Wenzinger, Gottfried Ernst

je möglich gewesen wären. Jetzt waren sie auch ausgerüstet, grössere Anlässe zu übernehmen. Auf Wunsch des Kantonalvorstandes wurde in Unterehrendingen

1937 erstmals unter Leitung von X. Bruggisser ein Jungschützenkurs durchgeführt. 1938 fand das Feldsektionsschiessen des Bezirksverbandes erstmals in Unterehrendingen statt, ein Anlass, bei welchem sich 178 Schützen aus Baden-Stadt, Baden-Feld, Oberehrendingen, Freienwil und Unterehrendingen massen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Scheibenwall im Fuchshölzli erneut aberkannt. Neue Standplätze waren damals schon Mangelware. Rüttenen-Hasel und Sonnenberg waren mögliche Standorte. Rüttenen-Hasel

wurde von der Schiessbehörde genehmigt, aber von der Gemeinde und der Schützengesellschaft als zu teuer befunden. Schliesslich einigten sich Schützen, Gemeinde und Schiessbehörden auf den heutigen Platz im Ifängli/Sonnenberg. Unter der 1948 gegründeten Baukommission, der neben Gemeinderat Josef Meier auch Lehrer Albert Müller, Xaver Büchi, Xaver Bruggisser und Josef Ernst angehörten, zügelten die Unterehrender Schützen die Holzkonstruktion ihres Schützenhauses vom Klonhof ins Ifängli, wo sie auf ein neues Fundament gestellt wurde. Noch heute wird von dem im Jahre 1977 umgebauten und 1988 mit elektronischer Trefferanzeige ausgerüsteten Schützenhaus über den Surenbach in den Sonnenberg geschossen.

1987 wurden die Quellfassungen Hagacher-Sonnenberg vom damaligen Gemeinderat Unterehrendingen als Schutzzonen-1-Gebiet ausgeschieden. Grund: Das Quellwasser speist die Dorfbrunnen von Unterehrendingen. Da der Kugelfang in dieser Schutzzone liegt und das Gesetz das Hineinschiessen auch mit künstlichen Kugelfängen nicht mehr erlaubt, wird wohl am 31. Dezember 2012 der letzte Schuss auf der Anlage Ifängli fallen. Nun wird leider der Vereinsname "Schützengesellschaft Unterehrendingen" (einer der aktivsten und erfolgreichsten Schützenvereine des Bezirks Baden) ab 2013 und nach 122 Vereinsjahren weder auf einer regionalen, kantonalen noch eidgenössischen Rangliste anzutreffen sein. Wo und in welchem Verein die verbleibenden Schützen weiter-schiessen und was mit dem Schützenhaus geschieht, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Pasquale Zappone
 Maler Tapezierer
 Talmättli 3
 5420 Ehrendingen
 Tel.+Fax 056 222 35 34
 Natel 079 401 03 28

BUBA AG
 Unterdorf 19
 5420 Ehrendingen
 Tel. 056/221 62 15
 Fax 056/221 62 68
 Bauaustrocknung - Bauheizung - Wäschetrockner

SOS
 Sanitär Oliverio Service GmbH
 Umbau Neubau Service Heizungen
 Claudio Oliverio
 Haselbuck 5
 5420 Ehrendingen
 Email: c.oliverio@bluewin.ch
 www.sos-gmbh.ch
 Natel 079 221 31 21
 Tel. 056 221 31 21
 Fax 056 221 31 22